

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/koeniz-kirche-schloss.html>

## **Ehem. Komturei**

### **Reformierte Kirche, ehem. St. Peter und Paul.**

*Für die Region historisch bedeutender romanischer Bau mit hochgotischem Chor und hervorragenden Glas- und Wandmalereifragmenten des 14. Jh.*

Sagenhafte Stiftung der Königin Berta v. Burgund M. 12. Jh. Angliederung eines Augustinerchorherrenstifts, das 1226 von Friedrich II. dem Deutschen Ritterorden übergeben, von diesem aber erst nach einem Schiedsspruch von 1243 übernommen wurde. 1528 Beschlagnahme durch Bern, 1552 Rückerstattung an den Deutschorden und Verwaltung durch einen bernischen Schaffner bis zum käuflichen Übergang 1729. Ältester Teil der heutigen Kirche ist das roman. Schiff E. 11. Jh., gegen W erweitert A. 13. Jh., gleichzeitig Bau des Turms auf der N-Seite. Neubau Chor um 1310. Spätgot. Umbau A. 16. Jh. mit Ausbruch neuer Fenster in der S-Wand des Schiffs und Einbau neuer Decken. Vor dem Verkauf an Bern Chorrenov. in barocken Formen. Gesamterneuerung 1781–87, letzte Rest. 1981–83.

Äusseres:

Der Bau ist geprägt durch den Kontrast zwischen niedrigem, langem Schiff mit schwach geneigtem Satteldach und schlankem, hochragendem Chor mit steilem Walmdach. Baugeschichtlich aufschlussreich die S-Wand des Schiffs mit den urspr. insgesamt elf Blendisenenabschnitten zu je zwei Blendbogen und den hochliegenden, schmalen Rundbogenfenstern; die Verlängerung gekennzeichnet durch die mit Ausnahme der etwas grösseren Fenster ungegliederten Wände. Hauptakzent der N-Wand ist der vom Schiff abgesetzte Turm mit kräftigem Sockel und (erneuerten) Kuppelfenstern; Glockengaden und Achteckhelm 18. Jh. Über dem 1953 angebauten Konfirmandensaal weitere Reste der urspr. Gliederung der roman. Schiffswände. Der Verbindungsbau zwischen Kirche und Pfarrhaus 1953 zum grössten Teil abgebr. und neu gestaltet; Louis XVI-Portal 1787. Eingezogener hochgot. Chor auf einem bis zum Bankgesims reichenden Sockel; sieben schmale, zweilanzettige Fenster mit Masswerk in einfachen Vierpassformen.

Inneres:

Das Schiff vermittelt ungeachtet der späteren Veränderungen einen von der Romanik bestimmten Raumeindruck. Spürbarste Eingriffe sind das Höherlegen des Umgeländes und der Einbau der Orgelempore 1781, der N-Laube 1786. Bedeutendstes Ausstattungselement die 1503 von Niclas Weiermann erstellte, spätgot. Leistendecke; mittlere Längsleiste von Hans Fener mit Heiligenfiguren bemalt, Querleisten verziert mit drei Bahnen von Flachschnitzereien auf dunklem Grund. Elegante Kanzel aus Nussbaumholz wohl von Tischmacher Meier und Johann Friedrich I Funk. Ausgezeichneter fünfteiliger Orgelprospekt 1781 von Karl Josef Maria Bosshardt. Glasmalereien 1937 zur Geschichte der Kirche Köniz von Ernst Linck und Leo Steck. Dem leicht

---

#### **Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)



erhöhten Chor fehlen seit dem 18. Jh. die konstruktiven Gliederungselemente; Wiederherstellung des barocken Stuckgewölbes 1983. Zwischen den Fenstern der Chorstirn Fragmente von got. Wandmalereien, dat. 1389. Darstellungen der hll. Petrus, Paulus und Elisabeth von Thüringen; neben Paulus der Stifter der Malereien, Komtur Franz Senn v. Münsingen; neben und über dem Stifterbild kleinere Bildszenen. Hauptschmuck des Chors die in den beiden Seitenfenstern des Polygons eingesetzten Fragmente der wohl von Peter v. Helfenstein um 1317 gestifteten und bis gegen 1330 entstandenen **Glasmalereien** aus dem hochrheinisch-konstanzischen Schulkreis, zeitlich und stilistisch den Fenstern von Blumenstein, Münchenbuchsee und Königsfelden nahe stehend. In jeder Lanzette ein Apostel unter einem doppelten Wimberg oder einem krabbenbesetzten Kielbogen; über und unter den Figurentabernakeln mit Blüten oder Vierpässen besetzte Blattstängel. Im nördl. Fenster die Stifterwappen Helfenstein und Urburg; erhalten die Figuren der hll. Johannes, Bartholomäus und Jakobus (Petrus Rekonstruktion von Rudolf Münger 1895, von dem auch das Passionsfenster in der Mitte stammt). Im südl. Fenster Kabinettscheibe v. Mülinen um 1520 und Bubenbergschild 1895. Taufstein um 1470, 1887 barbarisch überarbeitet, das damals angebrachte Datum 1503 falsch. Abendmahlstisch mit Platte von 1665, Fussgestell 1787.

## Schloss

In mehreren Etappen aus dem Stiftsgebäude der Augustinerchorherren hervorgegangener Komplex mit imposantem Hauptgebäude und weitläufigem Wirtschaftshof.

Bau des ummauerten Stiftsgebäudes E. 11. Jh., Anbau des Ritterhauses auf der S-Seite und Anlage des Hofes um 1261. Im 14./15. Jh. Verbauung des Freiraums zwischen Ringmauer und W-Front, im Wirtschaftshof Neubau der Ökonomiegebäude. 1610 Umbau des Hauptgebäudes in nachgot. Formen unter Christoph Thumb, weitgehender Neubau des W-Trakts nach 1664. Im 18. Jh. Erneuerung der Gesamtanlage mit Neubauten im Wirtschaftshof ab 1724 und Umbauten im Hauptgebäude 1739–40 sowie 1785–86. Seit 1825 dient der W-Trakt als Pfarrhaus, renov. 1965–66, das Übrige gemeinnützigen Zwecken. Archäologische Bauuntersuchung, Rest. und Umbau zum Kirchgemeindezentrum 2000ff.

Vom ehem. Stiftsgebäude ist in der NO-Ecke des heutigen Hauptgebäudes das EG als Keller erhalten; gegen W die grosse ehem. Küche mit zwei Backöfen und den Ansätzen des urspr. Gewölbes. OG im 19. Jh. ausgekernt.

## Ritterhaus

Das Ritterhaus ist ein mächtiger Rechteckbau unter hohem Walmdach in der Nachfolge zähringischer Donjons. Die Fassaden mit Ausnahme des Kellers mit nachgot. und barocken Kuppelfenstern der Umbauten 1610 und nach 1664. Das Wappenrelief in der SO-Ecke, dat. 1610, stammt vom 1884 abgebr. Haupttor zwischen Haberhaus und Kornhaus. Zweischiffiger Keller A. 16. Jh. mit Unterzug auf reich profilierten Eichenstützen. Vom urspr. Bestand der zylindrische, in die Mauerstärke eingelassene Treppenturm in der NW-Ecke; dessen Treppe im 19. Jh. ausgebrochen. EG 1785–86 als Empfangsraum und Wohnung des Landvogts neu eingerichtet; neben einfachen Vertäferungen und Cheminées aus dieser Phase v. a. die Türgewände und

### Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz

Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)



Türen Louis XV im Saal erhalten.

## **Pfarrhaus**

Der W-Trakt (Pfarrhaus) ist ein quer vor das Ritterhaus gestellter, zweistöckiger Riegbau auf gemauertem EG; Holzwerk rot gefasst, die Gefache grau gerahmt. Insgesamt fünf unregelmässig angeordnete Achsen barocker Kuppelfenster (Mittelpfosten entfernt). Treppenhauseanbau 1739–40 vor der SW-Ecke des Ritterhauses. Urspr. offene Korbbogenloggia mit Dockenbrüstungen. Im 1. Stock ausgemaltes Zimmer der Bauzeit, marmorierte Balkendecke und dekorativ bemalte Riegwände, in den Gefachen Fruchtgehänge und florale Ornamente.

Der stimmungsvoll inszenierte **Wirtschaftshof** wird dominiert vom grossen **Kornhaus**. 1724. Monumentaler, an die südl. Ringmauer angebauter, zweigeschossiger Riegbau mit zweistöckigem Mansarddach. Hauptakzent der elfachsigen Hoffassade die an der Basis fünf Achsen breite, von der turmartigen Mittellukarne bekrönte Freitreppe mit Felderbrüstungen aus Sandsteinplatten. Dreischiffige EG-Halle mit Unterzügen auf Stützen mit Sattelholz und allseitig auskragenden Bügen. W-Teil 1885 zur Pächterwohnung umgeb. **Scheune**. 2. H. 19. Jh. O-Abschluss des malerischen Hofes.

**Haberhaus**, auf der W-Seite des Hofes. Im 15./16. Jh. in drei Etappen an die Ringmauer angebaut. Das vermauerte Tor zum Kirchenchor auf der W-Seite sichtbar belassen. Zweistöckiges, innen vollständig modernisiertes Riegebäude auf massivem EG. Hofbrunnen 1766 und imposante, raumwirksame Linde.

---

### **Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)

